

Hundebande

Wie aus Welpen hervorragende Blindenhunde werden und aus weiblichen Strafgefangenen verantwortungsvolle Ausbilderinnen.

Deutschland braucht jährlich 250 bis 300 neue Führhunde. Mit den wachsenden Anforderungen an die Mobilität und Flexibilität blinder und sehbehinderter Menschen wachsen auch die Anforderungen an die Führhunde. Sie sollen belastbar, im Straßenverkehr stets fähig und charakterlich einwandfrei sein.

Einen Blindenhund auszubilden kostet Zeit, Geld, Geduld und Liebe. Um die Hunde schon frühzeitig auf ihre Aufgaben vorzubereiten, hat sich ein Patenprogramm mit ehrenamtlichen Helfern etabliert. In Zusammenarbeit mit professionellen Hundetrainern werden die Tiere in der Familie sozialisiert, ausgebildet und an die Schwie-

rigkeiten des Alltags gewöhnt. Verkehr, Gerüche, Hektik, Gedränge, all das müssen die Welpen zu bewältigen lernen. Aber obwohl die Patenfamilien sehr sorgfältig ausgesucht werden, führen oft unbeabsichtigte Lernerfahrungen dazu, dass nur jeder dritte bis vierte Hund nach Ablauf eines Jahres für die Ausbildung zum Blindenhund geeignet ist. Um den Bedarf aber annähernd decken zu können, werden auch die aufgenommen, die oft nicht geeignet sind. Ein unzureichend ausgebildeter Führhund ist jedoch für den Blinden eine zusätzliche Behinderung und sogar lebensgefährlich.

„Hundebande“ ist ein Projekt, das diesen Mangel beheben will, indem weibliche Strafgefangene zu großen Teilen die Aufgaben der Patenfamilien übernehmen. Eine große „Patenfamilie“, die situationsbedingt über unendlich viel Zeit für die Tiere verfügt. Die Frauen lernen von den Hunden und umgekehrt.

Durch dieses neue Projekt können zusätzliche Hunde für die Ausbildung zur Verfügung gestellt werden. Gleichzeitig leistet das Projekt einen Beitrag zur Resozialisierung Strafgefangener. Und mit der effizienten und zielgerichteten Aufzucht liefert es Voraussetzungen, dass blinde und sehbehinderte Menschen gut ausgebildete Führhunde erhalten.



Tiere sind in ihrer Liebe bedingungslos. Den emotionalen Zuspruch, den die Frauen durch die Welpen erfahren, ändert die gesamte Atmosphäre im Strafvollzug. Es geht plötzlich wieder um andere Themen, als nur um das Leben im Knast. Die oft traumatisierten Frauen übernehmen Verantwortung, freuen sich an Erfolgen, überstehen Rückschläge, agieren zum Wohle der Tiere miteinander statt gegeneinander und übertragen diese positiven Erfahrungen in den Alltag. Die Welpen werden erzogen, gepflegt, bei Krankheit umsorgt und erziehen, umsorgen und pflegen so die Strafgefangenen. Der positive Effekt für die Re-Sozialisierung der teilweise über viele Jahre inhaftierten Frauen ist groß.

„Hundebande“ ermöglicht die zielgerichtete Aufzucht der Hunde, was wiederum die Voraussetzung dafür ist, dass blinde und sehbehinderte Menschen erstklassig ausgebildete Führhunde erhalten. Die Ausbildung wird professionalisiert und so effizient gestaltet, dass deutlich mehr Hunde ausgebildet werden können, als in den üblichen Patenfamilien.



Foto: Volker Wenzlowski

Die Idee zu „Hundebande“ war das Ausbildungsprogramm für Blindenhunde „Puppies Behind Bars“ („Welpen hinter Gittern“), das in einem Gefängnis in New York mit Insassen und jungen Hunden durchgeführt wird. Für „Hundebande“ wurde das Konzept an einigen Stellen verändert, die problematisch für die Entwicklung des Hundes erschienen. So kommen die Welpen erst ab der 12. Woche in die Haftanstalt. In den ersten vier Wochen (zwischen der 8. und 12. Lebenswoche) haben die Hunde die Gelegenheit,

die Welt „draußen“ eindrücklich kennenzulernen. Initiatorin und treibende Kraft ist **Manuela Maurer**. Die Sozialpädagogin entdeckte das Konzept bei einem Amerikabesuch und beschloss, es in leicht modifizierter Form in Deutschland umzusetzen. Unterstützt wird sie von der Initiative „Dialog im Dunkeln“ und dem „Hamburger Weg“ (Sponsoring-Initiative des HSV). Für dieses Konzept wurde Manuela Maurer bei „Anstiften! 50 Impulse für Hamburg“ von der Hamburger Körper-Stiftung ausgezeichnet.



Verantwortlich für die Ausbildung der Hunde und die fachliche Leitung des Projekts ist die renommierte Hundetrainerin **Nadja Steffen**. Nadja Steffen ist im Blindenverband seit Jahren für ihre tadellos ausgebildeten Führhunde bekannt. Manuela Maurers und Nadja Steffens Ziel ist es, insgesamt 15 Hunde in 3 Jahren auszubilden. Dabei werden 30 Strafgefangene an der Ausbildung der Tiere mitarbeiten. Qualifizierte Vollzugsbeamte begleiten das Projekt in der Haftanstalt.

Derzeit findet die neunmonatige Pilotphase in der Justizvollzugsanstalt für Frauen auf Hahnöfersand bei Hamburg statt. Daran nehmen die beiden Labrador Welpen Ronja und Rose und das Pudelmädchen Cleo teil. Die Pilotphase wird vom Hamburger Abendblatt und dem NDR kontinuierlich in Print und TV begleitet. Denn auch die Presse ist gespannt, wann und wie die ersten „jailhouse dogs“ wegen guter Führung entlassen werden.

Träger des Projektes ist der gemeinnützige Verein
PONTON 1 - Verein zur Realisierung sozialer Projekte e.V.
Fettstraße 26, 20357 Hamburg
Ansprechpartnerin: Manuela Maurer
Tel: 0179 41 27 140
mail@ponton1.de

Die langfristige Sicherung des Projektes ist auf Spenden, Sponsoren und Förderpartner angewiesen. Wir freuen uns, mit Ihnen in Kontakt zu treten!

Hamburger Sparkasse
KTO: 121 113 4240
BLZ: 200 505 50
Spendenquittungen können ausgestellt werden.

